

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.
währen frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschafbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weiskensels-Beitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Volksblatt HalleSaale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 28

Halle a. S., Sonnabend den 3. Februar 1900.

11. Jahrg.

Vom Feigenblatt des Absolutismus.

Wir wollen Rechte werden die Verfassungen der deutschen Bundesstaaten als Feigenblätter des Absolutismus bezeichnet. Unter Absolutismus ist diejenige Regierungsform zu verstehen, bei welcher der Wille des Monarchen nicht durch eine bei der Gesetzgebung mitwirkende Volksvertretung eingeschränkt ist. Die absolute Regierungsform war bis gegen Mitte dieses Jahrhunderts die in allen deutschen Staaten herrschende. Erst die Märzkrämpfe des Jahres 1848 setzten den Absolutismus hinweg; die deutschen Staaten erhielten Verfassungen, Konstitutionen, die dem Volke eine Mitwirkung an der Regierung bzw. Gesetzgebung einräumten.

Die preussische Verfassung, die noch heute gilt, datiert vom 31. Januar 1850, hat also vorgefertigt auf ein halb-hundert-jähriges Bestehen zurückblicken können. Die Geburt dieser Verfassung ist kein Jubiläum im preussischen Geschichtsbuch. Nach den 1848er Märzkrämpfen in Berlin war auf Grund allgemeiner und geheimer Wahlen ein Landtag zusammenberufen worden, dem die Aufgabe gestellt war, eine Verfassung mit der Regierung zu vereinbaren. In diesem Landtage hatten die radikalen Strömungen das große Übergewicht. So lange die schillernde Angst vor Wiederholung der Revolutionsjahre der regierenden Junkertypen in den Kneien festete, wagte sie nicht, etwas gegen den Landtag zu unternehmen. Nachdem aber bis zum Herbst 1848 im Bürgerium die „revolutionären Minder“ durch Beschuldigungen und Versprechungen zum Einschlagen gebracht worden waren, fühlte sich die freche Pöbelherrschaft stark genug, sich für die ausgetragene Angst zu rächen. Das geschah dadurch, daß im November 1848 die Verammlung der Abgeordneten mit Waffengewalt auseinander getrennt wurde. Im Dezember erschien dann eine Verfassung, die zwar — um die ruppelstumpfen Willkür nicht allzu sehr zu erregen — ziemlich reichhaltige Bestimmungen enthielt, die aber von Emission zu Emission so verächtlicher wurde, bis sie die Verfassung angenommen hatte, in der sie am 31. Januar 1850 als Staatsgrundgesetz verkündet wurde.

Was war in dem damaligen liegenden Jahre aus dem ursprünglichen Verfassungsentwurf gemacht worden? Das geheime gleiche Wahlrecht war verschwunden und an seine Stelle die öffentliche Wahl nach dem Dreiklassenwahlsystem getreten. Außerdem hatte die Reaktion neben das Abgeordnetenhaus das Herrenhaus gesetzt, dessen lähmender Einfluß jede frische Vorwärtsbewegung unmöglich machte.

So froh hängte die sich wieder fest im Sattel sitzende Reaktion das doppelte genarrte Volk, daß sie die Verewählung der gemeinen Wahl in die öffentliche Wahlung damit begründete, dem Volke sei auch in diesem Punkte die Verantwortlichkeit länger vorzuenthalten. Das Zustandekommen der preussischen Verfassung in der am 31. Januar 1850 bekannt gegebenen, noch heutigen Tages gültigen Form war ein fortgesetzter Verrat an dem früher feierlich gegebenen Zusicherungen und Gelübnissen. Und als Bismarck einst das durch diese Verfassung festgelegte Dreiklassenwahlsystem das elendeste aller Wahlsysteme nannte, hatte er die allein zu treffende Begünstigung dafür gewählt. Denn die preussische Verfassung ist mehr noch als die Verfassung anderer deutschen Staaten ein bitterer Spott auf eine wirkliche Konstitution; sie ist mehr noch als die anderen nicht weiter als ein Feigenblatt des Absolutismus. Der wirkliche Volkswille kam bei einem derartigen Wahlsystem, bei dem die Wahlberechtigung erst nach ihrem Geldbesitz festgestellt wird und bei dem dann noch zum Ueberdruß die Verantwortlichkeit der Wahl die schlimmsten Beeinflussungen ermöglicht, nicht im geringsten zum wahren Ausdruck gelangen. Es steht so aus, als ob das Volk teil nähme an der Regierung und an der Gesetzgebung, in Wirklichkeit herrscht aber nach wie vor der absolute Wille des Herrschers.

Nur einer Klasse ist das ausgeprägtere „elendeste“ Wahlssystem zu gute gekommen, eine Klasse, die wahrlich nicht noch einer weiteren Stärkung ihres Einflusses bedauerte: der Junkerklasse. Ihr hat die Verfassung zu einer geradezu idealen Machtstellung verholfen. Was hätte Land, was die 1848er Revolution sehr starke Triebe entwickelt hatte, wurde der konservativ-reaktionären Junkertypen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, so daß sie es noch heute vollständig beherrscht; das Herrenhaus haben die Junker vollständig in der Hand, und schließlich können sie auch das Königtum meistern, wenn es ihnen nützlich erscheint. Wir haben ja ein solches Beispiel erst vor kurzem bei der Kanalvorlage erlebt.

Das Junkertum genährt der Regierung alles, wenn ihm dafür agrarische Vorbehalten in genügender Fülle in den Schloß geschickt werden und ihm freie Hand gelassen wird in der Ausübung der königlichen Arbeitskräfte. Das die preussische Gesetzgebung noch bestehen kann, die ein blutiger Spott auf ein Arbeitsverhältnis im modernen Sinne, haben wir in erster Linie den Junkern zu verdanken. Daß von der in der Verfassung garantierten Selbstverwaltung nichts weiter übrig geblieben ist, als ein Begriff, dessen Inhalt im schreienden Gegensatz steht zu seinem Namen, ist das Verdienst der Junker. Daß die selbständigen Gutsbesitzer sich zu einer Erscheinung auswachsen konnten, durch welche die ohnehin schon armen Landgemeinden auf Kosten reichlicher Mittergutsbesitzer schwer belastet werden, haben die Dörfler den Junkern zuzuschreiben. Kurz überall, wo sich veraltete Zustände erhalten oder neu eingestiftet haben, da ist das zurückzuführen

auf die Verfassung vom 31. Januar 1850, auf dieses Feigenblatt des Absolutismus, auf die Uebermacht, die sie den Junkern garantierte.

So lange die absolute Regierungsform bestand, hatte der Kronenträger auch allein die Verantwortung für alle Mißstände zu tragen. Jetzt besteht eine Verfassung, die dem Volke scheinbar eine Mitwirkung an der Regierung zugestiftet, in Wirklichkeit aber dient diese Verfassung nur dazu, die Verantwortung für die bestehenden Mißstände von der Krone auf das Volk abzuwälzen, ohne daß doch dieses Volk wirklichen Einfluß auf die Regierungsmasschine gewinnen kann. Der Absolutismus besteht ruhig weiter, und die Verfassung ist nur das Feigenblatt, mit dem er seine Blöße zudecken kann.

Es wird keinesfalls möglich sein, durch Anteilnahme an den preussischen Landtagswahlen seitens der Sozialdemokratie die Gegenverfassung von 1850 zu einer wirklichen Verfassung umzugestalten; möglich nur sein, wenn wir einige Mandate für den Landtag erlangen sollten, von innen heraus das feste Gefüge der Junkerherrschaft zu lockern. Seiner ist, daß in monarchischen Staaten stets die Verfassung nur einem die absolutistischen Blößen verdeckenden Feigenblatte gleichen wird, und daß das Volk erst dann Herr seiner Geschichte sein und bleiben wird, wenn an Stelle der Monarchie, die in den Diensten des Kapitalismus gesteht ist, die sozialistische Republik getreten sein wird.

Ein halbes Jahrhundert hat die preussische Verfassung hinter sich, sie wird das zweite halbe Jahrhundert ihres Bestehens nicht beenden.

England und Transvaal.

Um Kriegsschuldfrage.

Es scheint, als dente Buller endlich an einen dritten Versuch, **Radyminth** zu entdecken. Der James Gazette wird aus guter Quelle berichtet, daß am 1. Februar Buller den Angeln an drei Stellen von neuem zu überschreiten begonnen hat. Der Kampf soll den ganzen Tag über andauern haben. Das Kriegsamt hatte bis gestern Abend keine Nachricht davon. Mit dem Bekanntwerden dieser Operationen Bullers würde auch die aus Bureauquellens stammende Mitteilung verständlich werden, daß General Joubert sich aus dem Lager vor Radyminth nach dem oberen Angula, d. h. in die Gegend des Spionkopps begeben hat. Beruht die Mitteilung von dem Vorgehen Bullers auf Wahrheit, dann werden wir in der allernächsten Zeit von neuen blutigen Schlägen am Angula hören.

In den jüngsten Kämpfen ist nicht nur Warrens Abteilung geschlagen worden, sondern die gesamte Bullerische Streitmacht. Buller hat gleichzeitig mit dem Flanckengriff Warrens einen Angriff auf das Zentrum der feindlichen Stellung unternommen, ebenfalls aber einen Mißerfolg gehabt. Die Verluste der Engländer sind noch nicht vollständig bekannt. Wir erhalten nur Zeilenstoffe. So hat das Kriegsamt wieder eine Ergänzungsliste der Verluste am Spionkoppe vom 24. Januar veröffentlicht, nach der 189 Mann getötet, 392 verwundet, 59 vermisst und 4 gefangen sind. Das sind erst 594 Mann. Es sollen aber noch britischer Quelle, aus dem Reuters Bureau stammend, beim Spionkoppe allein 1500 Tote das Schlachtfeld bedeckt haben. Dasselbe Bureau angibt auch die Verluste der Buren in der Schlacht am Spionkoppe 53 Tote und 120 Verwundete, was eher stimmen kann.

Was wird aus Radyminth? Diese Frage wird überall aufgeworfen. Antwort darauf bringt eine Meldung aus dem Transvaal, wonach die Buren überzeugt sein sollen, daß es nutzlos sei, einen Sturmangriff auf Radyminth zu versuchen und die wirkungsvolle Belagerung fortzusetzen. Das Kriegsdepartement der Buren hat daher beschlossen, die Last auf diesem Punkte zu ändern. Große Mengen von Holz und Sandhaken und Hunderte von Stakern wurden deshalb von Johannesburg und Pretoria abgeleitet. Man beabsichtigt, den Mißfall einige Meilen unterhalb Radyminth abzubauen. Man hofft, auf diese Weise eine Ueberbrückung des **Sabot** herzustellen und dabei die Soldaten und Einwohner aus den Baumatten und Kellern zu vertreiben, so daß sie dem Gefährteurer mehr ausgelegt sind.

Der berüchtigte Dr. Jameson soll bei den jüngsten Kämpfen um Radyminth schwer verwundet worden sein.

Aus dem Westen hört man, daß eine britische Streitmacht mit Artillerie Prieska am Drangefluss, südwestlich von Kimberley, befehligt hat, ohne Widerstand zu finden. Von Kapstadt gehen täglich große Mengen Eisenbahnmateriale nach dem Norden der Kapkolonie ab, was darauf hinzudeuten scheint, daß Lord Roberts nunmehr endlich den Einfluß in den Drangefluss verlieren wird. Nichts wird das freilich nicht werden, denn in kurzer Zeit beginnt der südafrikanische Winter, wo vollständiger Wassermangel eintritt.

Nach britischen Meldungen sollte **Mafeking** entsetzt worden sein. Daß das Munsterer gewesen ist, geht aus einem Telegramm des Obersten Baden-Powell hervor, das folgenden Wortlaut hat: Hier ist alles wohl. Ich zwang den Feind am 10. Januar, die Stellungen der größten Kanonen zurück zu verlegen. Der Feind hält noch zwei starke besetzte Werke, die ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe, bezieht. Die **Stimmung** unter den **Afrikanern** läßt folgende Mitteilung aus Kapstadt wenigstens etwas beurteilen: Die

englischen Jähnen auf den Dächern werden immer seltener. Man magt noch nicht zu sagen, was man denkt. Die Afrikaner halten geheime Zusammenkünfte bei denen man sich des altmodischen Idioms bedient. Diese Zusammenkünfte fanden in dem Hause einer alten holländischen Witwe statt, bis die Polizei davon Wind bekam. Es giebt jetzt Postkarten mit der Aufsicht des alten Goups. Die englischen Dampfer, vorher mit Jubel begrüßt, laufen jetzt ganz still ein. Die Regierenden, früher obenau, sind sehr bescheiden geworden. Die „Gape Times“ hängen immer die neuesten Verlustlisten aus. Diese wachsen fast von Stunde zu Stunde. Je länger sie werden, desto länger werden die Geister der Engländer.“

Die verzweifelte Lage der Engländer in Afrika beginnt nunmehr Aufklärungen auf die übrigen englischen Kolonien auszuüben. **Nguyen revoltiert**. Aus **Kairo** wird berichtet: Die ägyptischen Offiziere in Omdurman revoltierten und wurden entworfen. Sie reisten die Regimentsabteilungen auf, die gleichfalls meuterten, worauf ihnen mit Hilfe der Negerbataillone das Seitenengewehr und die Munition weggenommen wurden. Als auch die Negerruppen angeleitet erschienen und entworfen werden sollten, weigerten sie sich und verschlangen sich in Lager. Der **Sirbar** Wingate eilte nach Omdurman, um die Gefahr abzumenden. Hier ist die Erregung groß. Der türkische Oberkommissar ist in Anklagezustand veretzt worden. Er wird bestraft mit türkischen Maßstab und französischer Agenten die Beobachtung aufzugeben. Die Lage ist ernst. Es ist nur eine Frage nach kurzer Zeit, daß aus aus Indien Mitteilungen von Aufständen kommen werden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Februar 1900.

Die Spruchpraxis des sächsischen Oberlandesgerichts und die Sozialdemokratie.

Im vorigen Jahre hatte der Vorwärts einen Artikel veröffentlicht, in welchem der Nachweis unternommen wurde, daß das Oberlandesgericht Dresden in seiner Spruchpraxis wiederholt Sozialdemokraten als milderen Rechts erklärt habe. Der damalige verantwortliche Redakteur des Vorwärts, Genosse Jacobson, wurde am 17. Juni 1899 vom Landgericht in Berlin von der Anklage, durch seinen Artikel das genannte Oberlandesgericht zu haben, freigeprochen, weil die erwähnte Behauptung als erwiesen angesehen wurde in dem Sinne, daß das Oberlandesgericht unbewußt derartige Anschuldigungen fundgebend gemacht hat. Der Prozess gegen Jacobson konnte das Reichsgericht nicht beschäftigen, weil der Angeklagte inzwischen gestorben war. Mehrere andere Parteiblätter hatten denselben Artikel veröffentlicht, u. a. die in Breslau erscheinende Volkswehr und die in der Vorkriegszeit und zwar am 7. Februar vorigen Jahres. Der verantwortliche Redakteur dieser Zeitung, Genosse Kaufmann in Breslau, wurde auf den vom sächsischen Justizministerium gestellten Strafantrag hin unter Anklage gestellt und am 20. Oktober v. J. vom Landgericht Breslau wegen Verleumdung des Dresdener Oberlandesgerichts zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil giebt zu, daß verächtliche Urteile vorhanden sind, welche den Angeklagten einen Anhalt für die von ihm vertretene Ansicht bieten konnten, das Landgericht ist aber der Ueberzeugung, daß dem Oberlandesgericht der Vorwurf pflichtwidrigen Verhaltens gemacht werden sollte und gemacht worden ist und daß hierin eine Verleumdung vorliegt werden mußte. Der Angeklagte wird in Breslau verurteilt worden, daß der Angeklagte nicht in Uebereinstimmung der Interessen gehandelt habe. — Die vom Angeklagten eingelegte Revision kam gestern vor dem 4. Strafenats des Reichsgerichts zur Verhandlung und wurde vom Reichsappellat seine in Berlin eingehend geprüft. Eine prozeßuale Beschwerde kam, wie unter Reichsgerichtsforenanden berichtet, dahin, daß zu Unrecht das Urteil des Landgerichts I in Berlin gegen Jacobson, welches als herbeigehoffenes Beweismittel auszuweisen gewesen sei, trotz des Antrages des Verteidigers, Rechtsanwalt Deime, in Breslau nicht verlesen worden sei. Der Rechtsanwalt erklärte die materiellen Revisionsbegründungen für unbegründet, namentlich auch, soweit § 198 in Frage kam. Die eben erwähnte prozeßuale Beschwerde hielt er für bedeutungslos, vertrat aber die Ansicht, daß aus dem vorliegenden Urteile gegen § 244 Str.-Pr.-O. das Urteil nicht beruhe. Demgemäß beantragte er die Verwerfung der Revision. Das Reichsgericht verwarf die Revision. Aus den Gründen ist folgendes zu entnehmen: Es ist sehr wohl möglich, eine Behörde zu beilehigen, ganz unabhängig von dem Wechsel der Mitglieder in derselben. Als Sinn des Artikels, der die Beilehigung des Oberlandesgerichts Dresden enthält, ist in der unangelegentlichkeit nicht zu sehen, daß der Verfasser behaupten wollte und behauptet hat, das Oberlandesgericht habe unter Vernachlässigung seiner Pflichten in seiner Spruchpraxis sich an den reaktionären gegen die Anhänger der Sozialdemokratie gerichteten Unterdrückungsbestrebungen beteiligt als es unethisch erachtet, mit milderen Rechtsausreden angedehnt lassen als es thun müßte, wenn es sich von solcher Voreingenommenheit frei hielt. Diese Auslegung ist rein thätig und daher in der Revisionsinstanz nicht anfechtbar. Dem Angeklagten ist durch diese Auslegung ein so weniger Unrecht geschehen als es gemeinhin erachtet, ob nicht einige Ausdrücke des Artikels, die für das Verhalten einer Beilehigung sprechen könnten, ungenügend gelassen sind. In dem, was festgesetzt ist, konnte aber ohne Rechtsirrthum eine Verleumdung vorliegen. Der Schuld des § 193 ist dem Angeklagten bezeugt worden auf Grund der rein thätiglichen Feststellung, daß, wie sich aus dem gegen Inhalt des Artikels ergab, die Pflicht des Angeklagten nicht, wie er nachträglich behauptete, dahin ging, berechtigte Interessen wahrzunehmen, sondern dahin, die in dem Log. Köbinger Prozesse beurteilten Angeklagten zu verheerlichen und die reaktionären Parteipartei aufzugeben. — Da kann von berechtigten Ju-

Böllberg.

Sonntag den 4. Februar nachmittags ¼ 4 Uhr in der Saalterrass
öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung:
 Die Stoffenbegeisterung und die Arbeiterschaft.
 Referent: Redakteur A. Weissmann, Halle.

Wittenberg.

Sonntag den 4. Februar nachm. 4 Uhr im Gasthof Weiher Schwan
**öffentliche
 Gewerkschaftsversammlung.**

Referent: Genosse Pöus aus Dessau.
 Der Einberufer.

Steinsetzer.

Sonntag den 4. Februar nachmittags ¼ 4 Uhr im „Händelpart“
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

Kesselschmiede u. Hilfsarb.

Sonabend den 3. Februar abends 9 Uhr in der Moritzburg
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag: „Beitrag und seine Zeit“. Referent: Redakteur *swiowty*. 2. Vereinsangelegenheiten. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht. Der Vorstand.

Berband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Sonabend den 3. Februar abends 8 ¼ Uhr bei Herrn Kaufsch, Martinsberg 6,
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig. Die Bevollmächtigten.

Theissen.

Alle Mitglieder des 20. Knappheitsältesten-Zyrengeil werden
 Sonntag den 4. Februar nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum
 blauen Stern zu einer Bekanntmachung des neunten Status
 eingeladen.

Löbe, Knappheitsältester.

Verein d. Milchhändler. General-Versammlung.

Mittwoch d. 5. Febr. abend 8 Uhr
 im Reichs-Kanalar.
 Nach der Versammlung Familienabend. Der Vorstand.

Naturheil-Verein Giebichenstein.

Sonabend den 3. Februar abends 8 ¼ Uhr in der Wilhelmshöhe
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Umfrage. 2. Vortrag über Alkoholismus und
 Gesteinsbildung. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.
 Gäste willkommen!
 Empfehlen unsere Badeanstalt zur allgemeinen Benutzung.

Restaurant zum Schweizerhaus, Weissenfels.

Sonabend den 3. Februar
Bärenfest mit musikalischer Abendunterhaltung.
 Bärenhüte gratis. Emil Werner.

Deutscher Holzarbeiter-Berband.

Sektion der Möbelsticker u. Holz-
 arbeiter der Maschinenfabriken.
 Sonnabend den 3. Febr. 1900 abends
 ¼ 9 Uhr im Restaurant „Händelpart“
 Mittelstraße.
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Ge-
 nossen Goldenberg über: Das verträgs-
 rechtliche Verhältnis der Arbeiter nach
 dem Bürgerlichen Gesetzbuch. 2. Ver-
 schiedenes. 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Deutsch. Holzarbeiterverband.

Zahlstelle Zeit.
 Sonnabend den 3. Febr. 1900 abends
 8 ¼ Uhr bei Meiners
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Verbandstag
 in Nürnberg und es. Aufstellung eines
 Kandidaten. 2. Verbandsangelegen-
 heiten. 3. Diskussion über die Bor-
 schläge des Kartells. 4. Verschiedenes.
 Die Diskussionsordnung.

Heiterer Blick, Zeit.

Sonabend, Sonntag und Montag
 den 3., 4. und 5. Februar
Hockbierfest.

Ergebnis ladet ein
 J. B.: Karl Schönbach.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:
Ball-Musik.

Gasthof „Deutscher Kaiser“.

Sonabend, Sonntag und Montag
 den 3., 4. und 5. Februar
grosses Hockbier-fest
 in den festlich decorierten Räumen.
 Musikalische Unterhaltung.
 ff. Bodentänze.
 ff. Wägen und Reitsch. gratis.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 H. Kupfer.

Chlachseff.

Mineralbäder
 Nr. Peters,
 Minntalstraße 27.
 Mein Kaiser-Salon befindet sich
 Schulerhof 1.
 Ang. Jilo.

Die größte Delikatessen- und Pfannkuchen- und Kartoffelringel-Fabrik.

mit Vanille- und den feinsten Fruchtfüllungen
 eigener Fabrikation.
 Ferner:
**Schleischen Sträußel-
 Kuchen**
 von feinsten Sahnenbutter,
 feinste Berliner u. Kalesche
 geriebene Napfkuchen,
 acht Koch'schen Woktuchen
 nach Dresdener Art vanilliert u.
 von Wohlgeschmack unübertroffen.
Apfel-, Nohn- u. Kirschkuchen,
 sowie eine große Aus-
 wahl reichhaltiger Torten-
 Auschnitte, Desserts und
 Kaffee-Gebäcke
 empfiehlt täglich frisch

Carl Koch,

Sonnenstraße 1.
 Fernsprecher 531.

Verein deutscher Schuhmacher.

Zahlstelle Weissenfels.
 Sonnabend den 10. Februar in den festlich decorierten Räumen der
 „Stadt Hamburg“
16. Stiftungsfest,
 bestehend in Theater und Ball.
 Die Mitglieder der Genossenschaften sowie Freunde und Gönner sind
 hierdurch freundlichst eingeladen.
 Programm im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf.
 Einlaß 7 Uhr. Dauer unbefristet. Anfang 8 Uhr.

Berband deutscher Berg- u. Hüttenarbeiter.

Zahlstelle Nietleben.
 Sonntag den 4. Februar im Glühfischen Lokale zu Nietleben
Stiftungsfest,
 bestehend in Konzert, Theater und Ball.
 Freunde haben Zutritt.
 Anfang abends 7 Uhr. Der Vertrauensmann. J. Knabe.

I. Athletenklub Halle a. S. v. 1890.

Sonabend den 3. Februar abends 8 Uhr
 findet unser diesjähriger
Maskenball
 mit verschiedenen Aufführungen
 in den festlich decorierten Räumen des Neuen
 Theaters statt.
 Zur Aufführung gelangt:
 Der tanzende Garten. * Der Mann im Knod.
 Das Frosch-Konzert.
 Demaskierung 11 Uhr.
 Konzert von 2 Musik-Chören.
 Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.
 Der Vorstand. Fr. Franke.

I. Turn- u. Athleten-klub „Adler“, Halle.

Gegr. 1885.
 Sonntag den 4. Februar abends 6 ¼ Uhr in den prächtig decorierten
 Räumen des „Konzerthauses“ (Karlstraße 14)
groß. Maskenball.

Zur Aufführung gelangt:
 „Die herkulischen Müller“,
 ausgeführt von 18 Herren in phantastischen Procostümen mit darauf-
 folgenden sensationellen Aufführungen.
 Einlaß 6 Uhr. Musik: Kapellmeister Herrn. Berger.
 Herrenmasken 1 M., Damenmasken 50 Pf., Zuschauer 20 Pf. Karten
 sind an der Kasse zu haben. Der Vorstand.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen. J. A.: G. Hoffmann, 1. Vorsitzender.

Weissenfeller Athleten-Klub.

Obgenannter Verein bezieht am
 Sonnabend den 3. Februar er. im Hotel „Goldener Girsch“
 sein
Winter-Veranügen,
 bestehend in Konzert, Theater und Ball, und ladet hierzu er-
 gebenst ein. Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.
 Willest sind im Vorverkauf bei Herrn Barbier Behring,
 Mittelstraße, und bei den Mitgliedern zu ermäßigten Preisen zu haben.
 Galeriesitze nur an der Kasse.

Berband deutscher Tabakarbeiter. Zahlstelle Zeit.

Sonabend den 3. Februar abends 7 Uhr im Seifen-Blick
Kränzchen.
 Wir erlauben uns, Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
 Der Vorstand.

Radfahrer-Klub Trebnitz.

Sonntag den 4. Februar
Winter-Fest mit Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
 Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf H. Krug.

Restauration zur grünen Aue, Zeitz.

Freitag den 2. und Sonnabend
 den 3. Februar 1900
Bockbier-Ausschank.
 Sonntag den 4. und Montag
 den 5. Februar 1900
grosses Bockbier-Fest
 in sämtlichen Räumen der grünen Aue.
 Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Gustav Röhr.

Gasthaus zur Dölauer Heide, Dölau.

Sonntag den 4. Februar
 von abends 6 ¼ Uhr ab
gr. Maskenball.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 Wägen sind im Lokal zu haben.
 H. Langrock.

Restaurant Thüringer Schloss

Merseburgerstrasse 148.
 Sonntag den 4. Februar
Familienabend.
 Für angenehme und gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.
 Um gütigen Zuspruch bittet Fritz Schneckenburger.

**Wir bestätigen Ihnen gern unsere volle
 Zufriedenheit und Anerkennung**

für die uns gelieferten Ausstattungs-möbel, da dieselben sehr sauber und reell gearbeitet
 sind und ein gediegenes Aussehen besitzen; auf unsere weitere Empfehlung können Sie mit
 Bestimmtheit rechnen.

Dies ist wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit und Solidität unserer Möbel
 und fügen wir nur noch hinzu, daß dieselben durchaus nicht teurer als andere Fabrikate,
 aber jedenfalls doch noch besser sind. Im übrigen bitten um freundliche Beachtung unserer
 Fenster-Ausstellung und Befichtigung unseres reichhaltigen Möbellagers.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,
 Halle a. S. Gr. Märkerstraße 4.

